

01.08.2012 TL2

Verbindungen schaffen

Radwege: Für Kanonenbahnprojekt läuft Zeit ab – Zwei Probleme vor Lösung

■ Von Jürgen Backhaus

Eichsfeld. Das Radwegenetz im Landkreis Eichsfeld soll weiter ausgebaut werden. Bei drei Vorhaben gibt es aber Probleme. Das sind die Lücke der Leine-Unstrut-Verbindung zwischen Geisleden und Kefferhausen, der B 247-Abschnitt zwischen Kallmerode und Dingelstädter Stadtwald sowie der geplante Radweg auf dem Damm der Kanonenbahn im Südeichsfeld. Über den Kanonenbahnradweg hätten sich leider die Anliegergemeinden immer noch nicht geeinigt, sagt Zacharias Kobold, der vor über zehn Jahren das Radwegekonzept maßgeblich konzipiert und 2010 auf 750 vorhandene und vorgesehene Kilometer erweitert hat. Spätestens im nächsten Jahr müsse der Weg gebaut werden, sonst gingen die zugesagten Fördermittel endgültig verloren. „Es geht nur gemeinsam“, betont Kobold, dass hier „unbedingt eine Durchgängigkeit erreicht werden muss“. Es nutze ja nichts, ein Stück zu radeln und dann nicht weiter zu kommen. Wenn

der Kanonenbahnradweg nicht käme, würde sich die Region um eine große touristische Chance bringen, ist er überzeugt.

Für die sogar im Thüringer Radwegekonzept enthaltene Verbindung der Radfernwege Leine und Unstrut gab es vom Gewerbegebiet Geisleden bis Heuthen – hier ist die Trinkwasserschutzzone II das Problem – bereits einen Trassenvorschlag, der verwirklicht werden könnte. Die Nachteile dieser Trasse außerhalb der Schutzzone sind aber, dass sie ähnlich wie die Straße verläuft und sogar noch länger als diese ist, dass Agrarflächen zerschnitten werden, und dass Kreuzebra und damit der Anziehungspunkt Burg Scharfenstein nicht ohne starke Steigung mit angeschlossen werden könnten. Zur Genehmigung eingereicht wird derzeit laut Zacharias Kobold bei der Unteren Wasserbehörde eine andere Variante: entlang des Geislede-Baches, auf vorhandenen Wegen und mit Anbindung in Richtung Kreuzebra. Der Planer, der auch selber Rad fährt, hofft, dass sich ein Kompromiss mit dem Trink-

wasserschutz findet. Sehr erfreulich sei schon mal, dass sich die Gemeinden Geisleden, Heuthen und Kreuzebra einig sind (diese Zeitung berichtete).

Damit wäre aber für den Radfernweg, der hier gleichzeitig auch zum stark frequentierten Pilgerweg Locom-Volkenroda gehört, nicht alles klar. Zwar hat Heuthen seinen Abschnitt des Unstrut-Leine-Weges schon vor Jahren bis zur Gemarkungsgrenze Kefferhausen und damit bis zur Elbe-Weser-Wasserscheide teils mit Bitumen-, teils mit Schotterdecke schon gebaut, aber Kefferhausen zog noch nicht mit. Wie Zacharias Kobold nun berichtet, ist Kefferhausen inzwischen bereit, seinen derzeitigen Rasenweg-Abschnitt zumindest in einen geschotterten Weg umzuwandeln. Dafür könne man wahrscheinlich auch eine Förderung aus dem Programm ländlicher Wegebau bekommen.

Wenn ein Radweg neben der viel befahrenen Bundesstraße 247 zwischen Kallmerode und Dingelstädter Stadtwald gebaut werden könnte, würde damit ein

erhebliches Gefahrenpotenzial beseitigt. „Ein Wunder, dass da noch nichts passiert ist“, sagen Zacharias Kobold und Dingelstädter Bürgermeister Arnold Metz unisono. Laut Kobold wäre dafür jetzt eine Lösung in Sicht, für die nur noch Eigentumsfragen zu lösen wären, „aber das Problem ist das liebe Geld“. Ganz einfach gelöst wäre das Problem übrigens bei einem baldigen Bau der Ortsumfahrung Kallmerode, der ja bekanntlich auch wegen Geldknappheit auf Eis gelegt ist. Dann würde nämlich die jetzige B 247 zurückgebaut zu einem Radweg wie jetzt bei Worbis.

Ein vernünftiger Radweg zwischen Kallmerode und Dingelstadt würde nicht nur für die Radler aus der Umgebung einen Gefahrenpunkt entschärfen, sondern auch für die Radtouristen, die am Bahnhof Leinefelde aussteigen und von dort nach Dingelstadt bzw. zur Unstrutquelle nach Kefferhausen fahren – oder umgekehrt. Im Jahr 2011 zählte die Geschäftsstelle des Unstrut-Radweges im Kyffhäuserkreis etwa 70 000 Radler.